

Was war da los, Herr Grellet?

Der französische Sommelier Jérôme Grellet, 23, über sein privates Küchenkabinett

„Das war ein harter Tag. Fast alle meine Kollegen aus der Küche haben gestreikt, wir hatten aber normalen Betrieb. Ich musste mich nicht nur um den Wein kümmern, sondern auch schauen, dass unsere Gäste sich nicht gestört fühlen durch die Sitzblockade im Empfangssalon. Es ist nicht irgendein Restaurant, für das ich arbeite, es ist das ‚Tour d'Argent‘ in Paris. Von unserem Speisesaal aus überblickt man Notre Dame, berühmt sind wir auch für unseren Weinkeller und unsere Entenküchen. Die meisten der Männer stammen aus Mali, sie kämpfen für eine Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung. Obwohl sich viele von ihnen mit gefälschten Papieren einstellen ließen, hat sich die Direktion fair verhalten. Wie viele der Kollegen dem Restaurant erhalten bleiben, weiß ich noch nicht.“



Grellet (M.) in Paris

SACHBÜCHER

Russische Reise

Eigentlich wollte sich die Berliner Autorin Merle Hilbk, 39, nur die russische Pop-CD „Sexy Party“ kaufen. Doch als sie die beiden Wörter ins Internet eingab, fand sie eine Unzahl von Websites mit kyrillischer Schrift und deutschem Impressum: vom hippen Hamburger Veranstalter „Datscha Party“ über traditionelle Bardenclubs bis zur „Landsmannschaft der Russen in Deutschland“. Statt der CD kaufte sich Hilbk – selbst Nach-

fahrin von Russlanddeutschen – eine Streckenkarte der Deutschen Bahn und begann ihre monatelange Reise durch das russische Deutschland. Bei den Gesprächen mit Deutschen erkannte sie schnell ein eher schlichtes Raster: Deutsche schwärmen für Russen, oder sie haben Angst vor ihnen. Russen, das sind für die einen jene Oligarchen, die deutsche Firmen aufkaufen, für die anderen an materiellen Werten desinteressierte Künstler. Hilbks Bericht rückt beide Auffassungen gerade. Nach Dutzenden Gesprächen weiß sie: Viele Russen erwarten von der Marktwirtschaft genau das, was einst das große Ideal des Kommunismus war – Chancengleichheit. Dass es die gibt, erzählt beispielsweise die Geschichte einer russischen Schauspielschule in Hamburg oder die russischer Jugendlicher in Berlin, die sich von einer Straßengang zur erfolgreichen HipHop-Band hochgearbeitet haben.

Merle Hilbk: „Die Chaussee der Enthusiasten. Eine Reise durch das russische Deutschland“. Aufbau-Verlag, Berlin; 288 Seiten; 17,95 Euro.

MOBILITÄT

Im Rückwärtsgang

Samstags ging es in die Waschanlage, und alle zwei Jahre gab es ein neues: Das Auto hatte es immer gut bei den Deutschen. Das scheint sich nun zu ändern. Laut einer im Auftrag des Autovermieters Europcar erstellten Meinungsumfrage besitzen die Deutschen weniger Pkw als der Durchschnittseuropäer und erklären sich auch eher bereit, auf den Privatwagen zu verzichten. So gaben lediglich 77 Prozent der befragten volljährigen Deutschen an, einen eigenen Wagen zu fahren, 8 Prozent weniger als im europäischen Vergleich. 18 Prozent der Deutschen, aber nur 14 Prozent der Europäer würden erwägen, ihr privates Auto aufzugeben, wenn Alternativen zur Verfügung stünden – darunter besonders viele junge Großstadtbewohner. Für 60 Prozent der Deutschen spielt bei dem Autoverzicht die Kostenersparnis eine große Rolle. In Sachen Umweltschutz schneidet Deutschland im europäischen Vergleich relativ gut ab: 44 Prozent der Befragten erklärten sich bereit, für ein umweltfreundliches Mietauto einen höheren Preis zu bezahlen. Europaweit waren es nur 38 Prozent.



Russische Schauspielschüler in Hamburg